



Zivilschutzbeauftragter
 Reinhold Hiemetsberger ☎ 0677/61620966
 reinhold.hiemetsberger@st-georgen-ybbsfelde.gv.at
 www.siz.cc/st_georgen_ybbsfelde

Niederösterreichischer
 Zivilschutzverband
 www.noezsv.at

März 2022

KRISENFESTER HAUSHALT

Krisensicher durch Selbstschutz

Kritische Situationen und Engpässe in der Versorgung können überall und jederzeit auftreten. Erfahrungsgemäß vergehen mehrere Tage, bis Hilfsmaßnahmen „vor Ort“ wirksam werden. Für Vorsorgemaßnahmen lässt sich kein allgemein gültiger Terminplan aufstellen. Allerdings sollten Sie nicht damit warten, bis eine Krisensituation bereits da ist.

Es kann dann zu spät sein, sich noch mit all jenen Sachen einzudecken, die für einen KRISENFESTEN HAUSHALT benötigt werden. Kontrollieren Sie, wie weit Sie für Notfälle gerüstet sind!

Richtige Bevorratung

Kontrollieren: Nahrungsmittel (auch Medikamente) haben eine begrenzte Haltbarkeit. Die regelmäßige Kontrolle des Ablaufdatums ist erforderlich.

Verbrauchen: Vor Ablauf der Haltbarkeitsfrist sind Lebensmittel zu verbrauchen. Wenn dies laufend gemacht wird, passt sich der Vorratsverbrauch leicht dem täglichen Speiseplan an.

Ergänzen: Verbrauchte Lebensmittel müssen ergänzt werden. Die Essgewohnheiten der Familie sollten beim Nachkauf berücksichtigt werden. Auch alle anderen Artikel des täglichen Bedarfs sind laufend zu ergänzen.

CHECKLISTE: Radio – Beleuchtung - Energie

- Radio (netzunabhängig)
- Reservebatterien ev. Power Bank
- Petroleum- oder Gaslampe
- Kerzen und Zünder
- Gas-Campingkocher
- Benzin- oder Spirituskocher
- Brennstoff für Kocher (für mind. 14 Tage)
- Alternative Heizmöglichkeiten

CHECKLISTE: Lebensmittel & Getränke &

- Lebensmittel (lt. nebenstehender Empfehlung)
- Trinkwasser u. Entkeimungsmittel, Mineralwasser, Säfte (lt. nebenstehender Empfehlung)
- Kunststoff- oder Glasbehälter für Trinkwasservorrat
- Wasservorrat zur Körperpflege
- Futter u. Wasser für Haustiere

CHECKLISTE: Reinigungs- & Putzmittel

- Vollwaschmittel und Spülmittel
- Reinigungs- u. Scheuermittel
- Müllbeutel
- WC-Papier
- Haushaltspapier oder Servietten

CHECKLISTE: Körperpflege & Hausapotheke

- Seife & Haarshampoo, Duschgel
- Zahnbürste u. Zahnpasta
- Rasierzeug
- Hautcreme
- Binden oder Tampons
- Medikamente für Erwachsene
- Medikamente für Babys- u. Kleinkinder

Vorratsbeispiele – pro Person für 2 Wochen

Produkt	Menge für eine Person und zwei Wochen	Anzahl Personen	Gesamtmenge
Mehl	1 kg		
Reis	1 kg		
Teigwaren	1/2 kg		
Zucker	1 kg		
Brot (vakuumverpackt)	1 kg		
Knäckebrötchen	1/2 kg		
Semmelwürfel	1 Pkt.		
Kartoffelpüree	1 Pkt.		
Packerlsuppe	2 Pkt.		
Dosensuppe	2 x 1/2 kg Dosen		
Gemüsekonserven	3 x 1/2 kg Dosen		
Hülsenfrüchte	1 x 1/2 kg Dosen		
Div. Fleischkonserven (z.B. Gulasch, Frankfurter)	10 x 1/2 kg Dosen		
Champignons	1 Dose		
Dosenaufstrich	2 Dosen		
Fischkonserven	2 Dosen		
Kartoffeln	2 kg		
Salate	2 Gläser		
Kondensmilch	1 Tube		
Haltbarmilch	2 x 1/2 Liter		
Streichfett	250 Gramm		
Speiseöl	1/2 Liter		
Schmelzkäse	1 Pkt. (6 Stück)		
Eier	10 Stk.		
Marmelade (Honig)	1 Glas		
Fruchtsaft	1/2 Liter		
Mineralwasser	35 Liter		
Kaffee, Kakao, Tee, Gewürze nach Bedarf.			

Diese Checklisten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit!

Im Gemeindeamt liegen weitere hilfreiche Checklisten und Ratgeber für den sicheren Haushalt zur freien Entnahme auf.

Krieg in der Ukraine – keine Angst, aber Vorsorge

Seit die Kämpfe in der Ukraine begonnen haben, haben viele Menschen in Niederösterreich Sorge um ihre Sicherheit. Sorge um die Versorgung, die Gesundheit, die Familie. Das ist nur allzu verständlich. Und sich Gedanken machen ist auch gut.

Angst haben ist schlecht, und für Angst besteht auch kein Grund. Mit Vorsorge und Vorrat sind Sie für die meisten Probleme – auch im Zusammenhang mit der Ukraine-Krise – gerüstet.

Die meisten Sorgen machen sich die Menschen wegen der Energieversorgung und seit den Zwischenfällen in den ukrainischen AKWs wegen einer möglichen Atomgefahr. Fragen wie „brauche ich einen Schutzraum“, „brauche ich Kaliumjodidtabletten“ oder „wie kann ich mich gegen Strahlung schützen“ werden jetzt wieder oft an den Zivilschutz gestellt.

Gleich vorweg: die Experten des Landes beruhigen hier.

Die Tabletten werden bei einem Strahlenunfall im Umkreis von 200 km ausgegeben – die ukrainischen AKW sind etwa 700 km entfernt. Die Tabletten werden nur auf Anordnung der Behörden eingenommen, sie sind im Fall des Falles vor allem für Kinder und Jugendliche vorgesehen. Bei Personen über 40 Jahren können sie sogar schädlich sein.

Bei einem Störfall in einem AKW im Kriegsgebiet vergehen – je nach Wetterlage – rund 30 Stunden, bis die Strahlung zu uns kommt. Seit Tschernobyl verfügt Europa über ein dichtes Netz an Messstellen, so dass die Bewegung einer radioaktiven Wolke genau beobachtet werden kann.

Damit haben die Behörden genügend Zeit, die Bevölkerung zu warnen und Verhaltensanweisungen zu geben. Gerade Österreich verfügt über ein ausgezeichnetes Frühwarnsystem, mit flächendeckendem Sirenenalarm, bestens gerüstetem öffentlich-rechtlichem Rundfunk und mehr.

Ein eigener Schutzraum wird nach Expertenmeinung nicht notwendig sein. Wichtiger ist ein Vorrat, wenn Sie gegebenenfalls das Haus ein paar Tage nicht verlassen können.

Das gleiche gilt für die Energieversorgung. Falls Strom und/oder Gas ausfallen, müssen die wichtigsten Vorräte schon zu Hause sein. Damit sind nicht Hamsterkäufe gemeint, sondern gut überlegte Bevorratung.

Sie ist sowieso wichtig, denn die Möglichkeit eines Blackouts ist auch ohne Ukraine-Krieg durchaus real. Wenn Sie gut vorbereitet sind – von Lebensmitteln über Hygieneartikel bis Kochgelegenheit und Taschenlampe – brauchen Sie vor einem Energieausfall oder einigen Tagen Ausgangsbeschränkungen keine Angst zu haben.

Dazu einige organisatorische Vorbereitungen innerhalb der Familie – wer kümmert sich um die Kinder, was ist mit pflegebedürftigen Angehörigen, wie geht es am Arbeitsplatz/in der Firma weiter – und Sie sind gut gerüstet.

Nähere Auskünfte und Tipps für die richtige Bevorratung erhalten Sie beim Zivilschutzbeauftragten Ihrer Gemeinde oder beim Niederösterreichischen Zivilschutzverband NÖZSV, Tel. 02272-61820, mail: noezsv@noezsv.at

Die blau-gelbe Hilfswelle für Ukraine rollt weiter

Der erste Hilfskonvoi aus Niederösterreich nach Moldau ist zurück, der nächste bereits unterwegs.

Am 4. März waren 5 Sattelschlepper in Begleitung von 2 Fahrzeugen des NÖZSV nach Chisinau aufgebrochen, Donnerstag Mittag waren alle Fahrer und Begleiter*innen wieder wohlbehalten zurück in Tulln – müde, aber zufrieden.

„Wir waren zwar müde, als wir nach zweieinhalb Tagen angekommen sind, aber die Reaktion der Menschen dort hat uns entschädigt“, sagt Franz Zehetgruber vom NÖ Zivilschutzverband.

„Die Helfer vor Ort waren so dankbar, dass sie ihre Schützlinge weiter versorgen können, das war jeden Kilometer der Fahrt wert“. Die Spenden wurden mit Hilfe der Stiftung Concordia entgegengenommen und werden jetzt zielgerichtet verteilt.

Die Niederösterreicher*innen spenden aber fleißig weiter, und die Lager im Landesfeuerwehr- und Sicherheitszentrum in Tulln waren schon wieder voll. Daher ist Donnerstag Früh ein weiterer Hilfszug losgefahren, diesmal mit Unterstützung der niederösterreichischen Feuerwehren. Mit dabei sind Fahrzeuge der Freiwilligen Feuerwehren aus den Bezirken Amstetten, Gänserndorf, Mödling und St. Pölten. Geladen haben sie 101 Paletten mit Decken,

Duschgel, Zahnpasta, Windeln, WC-Papier und andere dringend benötigte Hygieneartikel.

Ziel ist diesmal Suceava in Rumänien, von dort werden die Spenden von einer lokalen Hilfsorganisation über die ukrainische Grenze nach Sertsche gebracht. Mitgefahren ist auch der Vizepräsident des NÖZSV, LAbg. Bernhard Heinrichsberger – er ist erst Mittwoch Nacht von der Begleitung des ersten Konvois zurückgekommen und wenige Stunden später schon wieder aufgebrochen. „Für mich als Zivilschützer und Feuerwehrmitglied ist es selbstverständlich, dass ich wieder mit dabei bin. Die Niederösterreicher*innen spenden so vorbildlich, da ist es Ehrensache zu schauen, dass ihre Spenden auch wirklich gut ankommen“, sagt Heinrichsberger und dankt allen Spender*innen, Gemeinden und Beteiligten.

In Tulln kommen weiterhin Spenden aus ganz Niederösterreich an und werden von Ehrenamtlichen des NÖZSV und der Aktion „Füreinander Niederösterreich“ sowie von der Feuerwehr entgegengenommen, sortiert, verpackt und transportfertig gemacht.

Bedarf gibt es leider genug, Spender*innen zum Glück aber auch.